

www.annelizezwey.ch Annelise Zwey in Aargauer Tagblatt vom 5. Dezember 1990  
 Max Matter und Heiner Kielholz in der Galerie in Lenzburg (ab 1995 Galerie Elisabeth Staffelbach)

«Galerie in Lenzburg» (altes Stadtbahnhöfli)

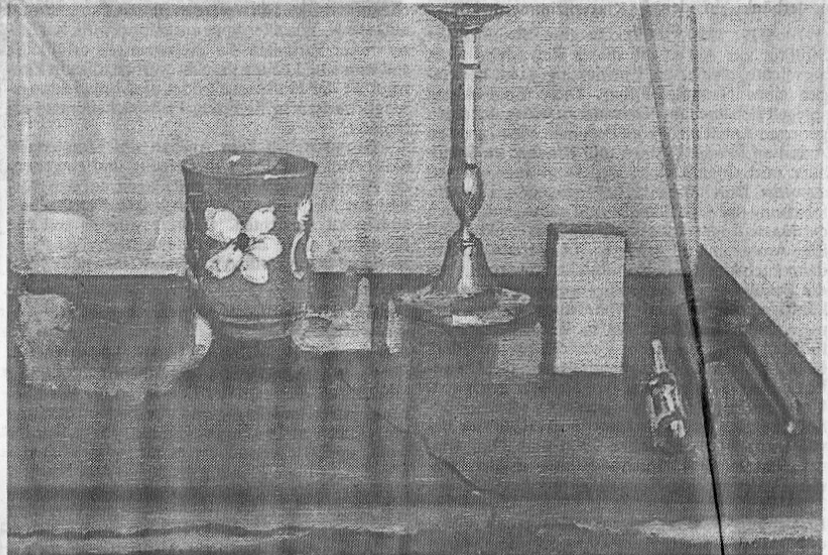
## Das Wesen der Dinge in zwei diversen Sichtweisen

**Max Matter und Heiner Kielholz**

a.z. Die bis zum 22. Dezember dauernde Ausstellung in der Galerie in Lenzburg beherbergt zwei wichtige Aargauer Künstler: Den Maler Heiner Kielholz und den Zeichner Max Matter. Beide gehören jener Generation von Aargauer Künstlern an, die in den späten 60er Jahren die künstlerische Enge im Kanton aufbrachen und neue Sichtweisen formulierten. Sie trugen damals und tragen heute dazu bei, dass die beiden Begriffe Kunst und Aargau auch einen schweizerischen Namen haben.

**Heiner Kielholz: Subtile neue Seh-Aufgaben**

Während sich die künstlerische Sprache Max Matters in zyklischen Prozessen spannungsreich und kontinuierlich weiterentwickelt, stellt Heiner Kielholz die Betrachter in letzter Zeit vor subtile neue Seh-Aufgaben. Am augenfälligsten ist dabei Kielholz' Wechsel vom Aquarell zum Ölbild und damit einer anderen malerischen Pinselführung. Im Gegensatz zur stilistisch provokanten Reihe, die Heiner Kielholz zur Zeit im Rahmen der Aargauer Weihnachtsausstellung zeigt, präsentiert er in Lenzburg eine weitgehend homogene, auf das Werk des Künstlers bezogen eher traditionelle Werkgruppe mit Arbeiten aus rund 10 Jahren. Im Zentrum stehen neun klein- und mittelformatige Stilleben mit Motiven, die wohl aus der unmittelbaren Lebensumgebung des Künstlers stammen: Eine Reihe von Flaschen in einem Korridor, ein Fenster mit Vorhang, ein Tisch mit Büchern usw. Das Faszinierende an diesen unspektakulären Bildvorwürfen liegt in der malerisch-künstlerischen Bewältigung der für Bilder gewählten Motive. Das Ausserordentliche erschliesst sich nicht

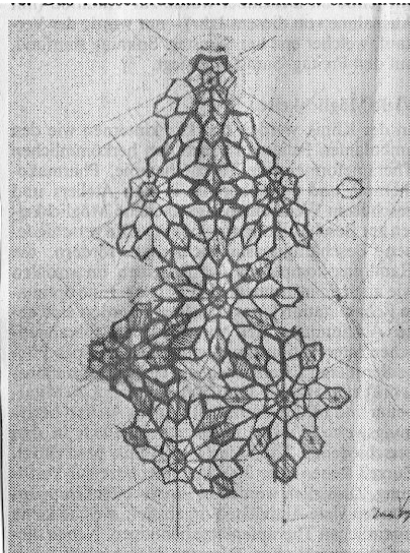


Aus Abbildern werden Wohnräume: Heiner Kielholz.

(Bilder a.z.)

auf den ersten Blick und es ist ausserordentlich schwierig, die entscheidenden Qualitätsmerkmale in Worte zu fassen. Eine Beobachtung kann es vielleicht am besten: In Lenzburg sind zwei Bilder, die ein Kachelofengesims mit je verschiedenen

des Sichtbaren den Weg dahinter zu versperren. Das Prinzip, das seit einiger Zeit im Schaffen von Max Matter im Vordergrund steht, ist ein ebenso intellektuelles, wie handwerkliches und intuitives Erforschen der Kombinations- und Wachstums-



Wachstums-Prinzipien: Max Matter.

Gegenständen darauf darstellen, zu sehen. Ein kleines Querformat und ein grösseres Hochformat. Ein Messing-Kerzenständer erscheint hier wie dort, einmal mit und einmal ohne Kerze. Obwohl die Formate und die sichtbaren Interieur-Ausschnitte verschieden gross sind, stimmen die Masse der Kerzenständer überein. Das heisst: Format und Ausschnitt wandeln sich proportional und erzeugen damit, kaum wahrnehmbar, einen Zusammenhang zwischen den Bildern selbst, aber auch zwischen dem Betrachter und den Bildern. Aus den Abbildern werden Wohnräume, in die der oder die Schauende, kaum merklich, miteingeschlossen ist. Heiner Kielholz' Malerei ist voll von solchen, wohl intuitiv gesetzten Details und die Summe dieser oft auch als Farbbeziehungen erscheinenden Nuancen ergibt schliesslich die ausserordentliche, malerische Sprache des Künstlers.

**Max Matter: Lässt Bilder wachsen**

Max Matters Kunstschaffen hat mit Abbildern nichts zu tun, hier geht es vielmehr um Strukturen, welche hinter Leben und Denken stehen mögen. Das Gemeinsame besteht in der Schwierigkeit, das Künstlerische durch Worte einzufangen, allerdings im Vergleich zu Heiner Kielholz in einem quasi reziproken Sinn. Besteht die Schwierigkeit dort darin, mit verbalen Mitteln hinter das Sichtbare zu gelangen, besteht hier die Gefahr, durch Erklärung

möglichkeiten von Systemen aus Fünf- und Sechs-, manchmal auch Sieben- und Achtecken. Er arbeitet dabei mit Blei- und Farbstift auf Papier und Leinwand. In den etwas älteren Bildern sind die Ecken bezeichnet und gewisse Berührungsnähte mit roten Stift markiert. In den neueren Bildern flottieren die leicht unregelmässigen Eckformen in scheinbar freien Bildnetzen. Hier wie dort untersucht der Künstler Vermehrungsstrukturen, und zwar nicht in einem affirmativen Sinn, nicht mit dem Zweck Erdachtetes via Bild zu bestätigen, sondern um im künstlerischen Prozess zu erfahren, wie sich die in Skizzen erstasteten Modelle in verschiedener Ausdehnung bildnerisch entfalten. Was für Zentren, was für übergeordnete Formbildungen sich ergeben, welche Verdichtungen Überlagerungen erbringen. Wie das Auge die Formrepetitionen wahrnimmt, aus der Nähe, aus der Ferne, welche Veränderungen die Blickdistanz bewirkt usw. Es ist Bildforschung, die Max Matter betreibt. Er tut sich nicht in einem völlig abstrakten Feld, denn assoziativ bewegen sich die Arbeiten immer in der Nähe von Lebensstrukturen und vermutlich liegt darin die Spannung begründet, die Max Matter antreibt, immer tiefer in seine Thematik vorzudringen.

Die Öffnungszeiten der Galerie sind Mittwoch, Freitag 15 bis 18.30, Do 16 bis 21, Sa 10 bis 12, 14 bis 16 Uhr.